Wie stohts mit eus? : Gedicht vom Karl Loeliger

Autor(en): **Loeliger, Karl**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **18 (1955-1956)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-186147

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wie stohts mit eus?

Gedicht vom Karl Loeliger

S Lied von dr Arbet

Dr Tag dur ghör i mänggischt
E glungni Melodi;
No loos i als und luschtre,
Was eigetlig chönnt sy — — —

E Pflueg tuet neume chrosen
Im bruunen Acherfäld.
E Schrybmaschine chläppret,
Und neume chlimpret Gäld.

E Bäse ghör i wüsche
Vorussen uf dr Strooss;
Striggnodle chlingle lysli
Dr Mueter uf dr Schoss.

E Geisle ghör i chlöpfe,
Maschine suure dry,
Vom Neubau här tuets chlopfe,
Es wird e Spängler sy.

E Hobel ghör i schnütze,
D Spöön fliege lys drvo.
Dr Schuehni chlopft sy Läder —
E Trämli ghör i cho.

Das Lied ghörsch jede Wärchtig,
Es bstoht us tuusig Tön,
Villstimmig und gar eige — — —
Das Lied isch eifach schön!

S Dänggmool

Me seit, er sig e Wüeschte gsi
Mit Frau und Chind dehei,
Er heig se gschigganiert und druggt,
Er, mit sym Härz vo Stei!

Me seit, er heig die Arme plogt,
Wo bynem agchlopft hei;
Er heig dr Hund als uf se ghetzt —
Do bruuchts e Härz vo Stei!

Me seit, er heig au d Tierli plogt,
Nit numme d Lütt elei —
Dr Hund und s Ross — dass Gott erbarr
Dä, mit sym Härz vo Stei!

Doch het er villi Ämtli gha,
Wo ihn erhalte hei;
Er heig gar grüüsli guet gregiert —
Trotz im ne Härz vo Stei!

Do won er denne gstorben isch
Und si nen ehre wei,
Do hei sie ihm e Dänggmool gmacht —
Natürlig au vo Stei!

Umbruch

Dr Nochber isch go zacherfahre,
Er bricht e gueti Matten um;
Und d Fuhre ligge regelmeesig,
So stäggegrad, e keini chrumm.

Die Fuhre glänzen und tüen dämpfe,
De channsch grad d Bodewermi gseh;
Und s nöggscht Johr chönnts uf s Nochbers Acher
Gwüs wider rächti Sache gee.

Wie stohts mit eus, mit jedem sälber?
En Umbruch weri mänggisch guet —
Me sötti Chyb und Nyd vergrabe,
As s Gueti wider wachse tuet.